

Mittelstürmer-Examen für Bern

Im Probespiel der Nationalauswahl gegen Stuttgarter Kickers (7:0) enttäuschte das 60er Paar Adamkiewicz' wirkungsvoller Mittelstürmer - Walter stürmte, alle überfrumpfend, als Verbinder - Sing doch besser noch als Voigtmann

Angenehme Erinnerung und Gewohnheit stärken die Stimmung zum Erfolg. Als unsere Nationalmannschaft den ersten Sieg in Budapest sich erkämpfte, hatte sie der Reichstrainer zuvor im schwäbischen Sanssouci für die schwere Aufgabe vorbereitet. Es hat den Spielern dort so gut gefallen, daß sie mit Freuden sich nach einem halben Jahre wieder in Ludwigsburg einfanden. Nur wenige neue Gesichter sind hinzugekommen: Klingler, Krückeberg und Adamkewicz. Auch steht für Kitzinger nun Kupfer in der Reichsauswahl. Herberger kann keine großen Experimente wagen; dafür sind die zeitbedingten Verhältnisse zu ungünstig. Heute fehlen als zuverlässige Basis die erstklassig trainierten Vereinsmannschaften, aus deren Reihen die Spieler in der rechten Kondition sich empfehlen.

Das neue Element in der für Bern berufenen Auswahl ist das 60er-Stürmerpaar Krückeberg-Willimowski. Es wurde, nicht zuletzt im Kicker, hinreichend gepriesen. Aber es enttäuschte! Und es wiederholte sich der alte Erfahrungssatz, daß eingespielte Vereinsstürmerpaare — zumal wenn sie dort eine überragende Rolle spielen — in der Reichsrepräsentativen nicht mit Erfolg einschlagen. So war es schon mit den Schalker Schwägern — wie Prof. Dr. Nerz in der abschließenden Betrachtung seiner Artikelserie heute im Kicker ausführt und so war es auch mit den Benrathern Hohmann-Rasselberg. Selbst Franz-Seiderer hatten sich nur in wenigen Länderspielen behaupten können. Der Grund ist in allen Fällen der gleiche: Gewohnt, in der Vereinself das Spiel vorherrschend zu führen, wird ein solches Paar auch in der Nationalmannschaft leicht verführt, zuviel Duettspiel zu betreiben. Das aber muß in einer auserlesenen Elf gleichwertiger Qualitäten zum Hemmnis werden. Jede Schablone lähmt die einfallsreiche, überraschende Spielweise. Es ist etwas anderes, wenn sich zwei Stürmer innerhalb der Nationalmannschaft zu einem fein abgestimmten Spiel gefunden haben, wie die beiden Hofmänner oder Szepan-Siffing oder zuletzt Walter und Decker. Hier reifte die verfeinerte Verständigung im Rahmen des Mannschaftsspiels und wurde zum Vorzug. Das Vereins-Stürmerpaar aber wirkt zunächst als Fremdkörper, wenn es seine Spielweise nicht völlig jener der Auswahl elf anpassen kann. Vereins-Verteidigerpaare indessen sind heute in Auswahlmannschaften gern gesehen.

Bei einer modern spielenden und mit unbestreitbar großen Erfolgen aufwartenden Vereinsmannschaft wie 1860 war anzunehmen, daß die Stürmer-Asse einschlagen würden. Freilich setzte der Verfasser dieser Zeilen seiner Begeisterung von den Münchner Pokalspielen vor acht Tagen einen kräftigen Dämpfer auf, als er die 60er in Augsburg widersah. Für diese Formverminderung gibt es verschiedene Gründe. Für den Leser mag gelten, daß das Training nicht in der gleichen Intensität fortgesetzt werden konnte. Für schwere Stürmerfiguren wie Krückeberg ist das schon erklärlich. Aber der geübte Beobachter stellte nun auch fest, daß dem Niedersachsen die zähe Verbissenheit des Kämpfers fehlt. Daß er sich nicht mit dem Ehrgeiz am Ball behauptet, durch den beispielsweise der kleine Klingler sich den Beifall in Beuthen gewann. Krückeberg ist ein kluger Spieler, der das Kombinationsspiel seiner Vereinself mit seltener Meisterschaft führt, und er setzte sich dort auch schon, oft mehrere Gegner über-

windend, imponierend ein. Nun aber, wo er in Walter neben sich den stärkeren Köhner sah, blieb er passiver als seine Bewunderer es von ihm erhofften. Dabei verfügt er über die Kräfte seines Landsmannes Tull Harder.

Es kam selbst nicht zum halb befürchteten, dann erhofften Duettspiel mit Willimowski, weil auch der Oberschlesier in der Nationalelf nicht mehr oder nicht immer schnell genug ist, um mit derselben Fixigkeit wie in der 60er-Elf aufzuwarten. Beide blieben in der Raschheit der Aktion hinter den vier anderen Stürmern zurück. Nicht umsonst begann unser Vergleich zwischen den Münchnern und dem Deutschen Meister mit dem Satz: Schalker spielt schneller als 1860! Nun ist der Reichstrainer noch recht unentschlossen, wie er den Angriff gegen die Bombenabwehr der Eidgenossen formieren soll. Adamkewicz, der Harburger, der sich bei Eintracht Frankfurt und beim HSV als Stürmer wie als Verteidiger einen Namen machte, war der schnellere und entschlossenerer Mittelstürmer. Der Mann sprüht vor Energie und Torhunger. Hätte Herberger nicht Krückebergs Talente im Kursus beobachtet, müßte er nach dem Ergebnis des Uebungsspiels mit den Kickers „Adam“ den Vorzug geben. Körperlich steht er dem 60er gewiß nicht nach, ist ihm sogar überlegen, weil er seine Kräfte wirksamer einzusetzen weiß. Es besteht noch die Möglichkeit, Willimowski als geschickten Tormacher als Mittelstürmer zu verwenden, dann wieder Sing als Halbstürmer einzusetzen. Doch für diese Lösung ist Herberger nicht zu haben: er schätzt den Kickersmann als Außenläufer entschieden höher ein und war von dessen gestriger Leistung recht befriedigt. Wenn Sing die Klingen mit seinen Nationalelf-Kameraden kreuzte, blieb er meist der Sieger, selbst gegen Kupfer.

Walter war mit Abstand der beste Stürmer. Er war es als Verbindungsstürmer! Hier werden seine ungewöhnlichen Qualitäten ausgiebiger genutzt als auf dem Mittelstürmerposten. Hier kann er sich nach allen Regeln der Kunst und mit aller Kunst der Regeln ausspielen. Seine behende und artistisch vollendete Ballbehandlung, die jedes Zuspiel im Fluge nimmt, seine überraschenden Kombinationszüge und die in nun schon zwanzig Länderspielen gesammelte Erfahrung stempeln ihn zum idealen Verbindungsstürmer. Heute schon ist er Szepans Nachfolger geworden, taktisch noch nicht ganz der große Meister, technisch aber einer der besten, wenn nicht der beste Stürmer, den die deutsche Fußballgeschichte bisher hervorgebracht hat. Freilich sieht man solche Kabinettstückchen wie heute nur bei einem Gegner, der Walter etwas Spielraum läßt. Gegen Minelli und Konsorten wird sich der Pfälzer wieder schwerer tun. Der Hinweis von Otto Nerz, daß Walter sich noch erst gegen eine Abwehr von Weltklasse als der überragende Stürmer erweisen müsse, stimmt gewiß. Aber wir glauben, daß ihm dies noch gelingen wird.

Herberger vermißt Decker ungern. Doch, was will er machen? Die Spielregeln müssen geachtet und Disziplin gewahrt werden. Und lockte nicht der Versuch mit den 60ern? Lag es an der geringeren Gegenwehr, als sie bei Länderspielen auftritt, daß die Flügelstürmer so wenig und mit so wenig Unterstützung eingesetzt wurden? Oder hatte der Reichstrainer, zur gründlichen

(Fortsetzung von Seite 2)

Mannschaft hat den Beifall der Zuschauer auf ihrer Seite, obwohl die Nationalelf 1:0 gewann.

*

Ueber die Stärke der deutschen Mannschaft sind wir gut unterrichtet. Vertreter des Verbandes weiten ja beim Schwedenspiel. Wir geben uns gar keinen Täuschungen hin und erwarten keine Fortsetzung der letzten Siegesserie. Wir sind erfreut, die deutsche Nationalmannschaft am nächsten Sonntag empfangen zu dürfen und wollen auch verraten, daß dieses Spiel nur deshalb nach Bern gelegt wurde, weil dort das Stadion Wankdorf imstande ist, die größte Zuschauermenge zu fassen. Das letzte Länderspiel in Bern hatte eine Rekord-Zuschauermenge. Das kommende soll noch mehr Sportfreunde auf die Beine bringen. Das Spiel wird übrigens von dem spanischen Schiedsrichter Escartin geleitet werden, dem vortrefflichen Korrespondenten des „Kicker“.

*

Die Meisterschaft hat am letzten Sonntag vor dem Länderspiel nach den bereits gemeldeten Verlustpunkten der Grasshoppers gegen Cantonal an der Spitze der Rangliste keine Veränderungen gebracht. Nach wie vor führen Grasshoppers und Grenchen, die mit je 5 Spielen 9 Punkte gewonnen haben. Es ist, wie wir hören, doch möglich, daß R. Aebi gegen Deutschland auf Halbrechts eingesetzt wird und Amado die Sturmführung übernimmt. Monnard, der als Sturmführer in Aussicht genommen ist, hat nämlich heute gegen FC. Basel versagt! Wie wir aber kurz vor Redaktionsschluß noch erfahren, ist am kommenden Mittwoch noch ein leichtes Trainingsspiel vorgesehen, so daß mit der definitiven Mannschaftsaufstellung erst Ende dieser Woche zu rechnen ist. Vernati ist wieder groß da; sein Verein FC. Luzern landete einen überraschenden 3:0-Sieg über Lausanne, das als Meisterschaftsfavorit angesehen wurde. Grenchen befestigte seine Position durch ein 2:1 gegen FC. Zürich. Hinter Grasshoppers und Grenchen steht Cantonal punktgleich mit Young Boys. Servette befindet sich nach einem 3:0-Sieg gegen Nordstern wieder im Anstieg. Stark zurückgefallen ist Lugano, das in 5 Spielen bereits 3 Niederlagen einstecken mußte. Hier hatte offenbar der Trainerwechsel des Ungarn Winkler sich unliebsam ausgewirkt. Zusammenfassend darf noch gesagt werden, daß alle 14 Mannschaften der Nationalliga nach den vorliegenden Berichten guten Fußball spielten. Da die Nationalspieler und Ersatzleute, mit Ausnahme Monnards, in bester Form gemeldet werden, ist die Zuversicht auf das Berner Länderspiel groß.

Dr. Ernst Kaltenbach.

Das Hauptproblem der Sturm

Kickers-Riegel war der richtige Trainingspartner

Nach übereinstimmenden Berichten der Fachleute und dem Urteil neutraler Beobachter hatte die Niederlage unserer Nationalelf gegen Schweden zwei Ursachen: die überragende Kondition der Schweden und das Fehlen eines durchschlagskräftigen Mannes in unserem Innensturm. Im Kampf gegen die Schweiz

Erprobung des neuformierten Innentrios, entsprechende Weisung gegeben? Klingler hatte es nicht leicht, in seiner hurtigen und zielsicheren Art die Gegner zu umlaufen, da sich der kleine, Sing-ähnliche Langjahr, die einzige Verstärkung der Kickersele aus den Reihen der anderen Stuttgarter Vereine, und der als Verteidiger überraschend starke Kipp sich seiner mit besonderem Eifer annahm. Lehner setzte sich mit einigen Einzelleistungen schon effektvoller durch. Ein aus schwieriger Lage aufs Tor gesetzter Flugball war eins der meist beklatschten Kunststücke. Nur ungern sahen die 7000 Stuttgarter Lehner nach der Pause durch Adamkewicz ersetzt, bis dann Krückeberg abtrat und der Hamburger in die Mitte rückte. Als Rechtsaußen war „Adam“ nicht so gut auf dem Posten; er ist der geborene Mittelstürmer, wenn auch nicht mehr einer der jüngsten und darum kaum als Nachwuchsstürmer anzusprechen.

Keiner lief fleißiger nach dem Ball und mit dem Ball als Voigtmann. Ihn trieb sichtlich der Ehrgeiz, allen zu zeigen, wie gut er das Spiel praktiziert. In einem überlegen geführten Treffen kann sich ein Spieler so hervortun, im Länderspiel aber gilt Platz- und Maßhalten mehr. Jedenfalls sah man einen Außenläufer, der viel kann und der zur ersten Reserve gehört. Es lag wohl an seinem weit gesteckten Arbeitspensum, daß er beim Abspielen noch zu viel Bälle an den Gegner verlor. Technisch und taktisch ähnelt sein Spiel dem Heimatgenossen Schubert. Kupfer rannte nicht so viel. Aber der linke Flügel Frey-Walz, der als der stärkere gelten mußte, hatte gegen Kupfer-Janes nicht so viel Bewegungsfreiheit wie der rechte Kickersflügel, wo der Jugendspieler Scherer Miller nicht wenig zusetzte. Auch verfehlten Mittelstürmer Staab und der wieder-

haben wir mit ähnlichen Verhältnissen zu rechnen. Das Probespiel in Stuttgart diene also dem Reichstrainer in erster Linie als Versuch, dem Innensturm für seine Aufgabe umzuformen. In Abwesenheit von Decker standen die beiden Münchener Krückeberg und Willimowski als Sturmführer, bzw. Linksverbinder in der Angriffsreihe. Wir lernten Krückeberg in Stuttgart früher anlässlich eines Meisterschaftsspiels als spritzigen, schnellen Mittelstürmer und gewandten Torschützen kennen, müssen aber feststellen, daß Krückebergs Form nicht fortgeschritten, sondern zurückgegangen ist. Jedenfalls ist der Münchener weder der Regisseur im Stile eines Edmund Conen, noch der Brecher in der Art von Bimbo Binder. Der Austausch mit Adamkewicz in der zweiten Hälfte geschah sicher unter diesem Eindruck.

Der Frankfurt-Hamburger war daher mehr als eine interessante Neuerscheinung. Und wenn wir seine Leistungen gegenüber seinem Vormann abwägen, so springt ein Vorteil heraus. Der Hamburger schien beweglicher, physisch gesehen frischer und durchgängiger, aber auch in der Erfassung der Situationen schneller. Schließlich konnte er sich durch ein prächtiges Tor — einen überraschenden Schuß in die lange Ecke — empfehlen. Willimowski hielt sich als Verbinder recht gut. Er besitzt Fußballwitz und -Technik. Nur ein kleiner Vorbehalt: Einen Moment schneller sollten seine Entschlüsse fallen.

Der überragende Mann des Angriffs war wiederum Walter. Auch als Verbinder der Regisseur des Sturmes, ja vielleicht sogar als Verbinder noch nützlicher und als Torschütze noch gefährlicher. Erstaunlich jedenfalls, wie der Kaiserslauterer die Bälle weit herbeiholt und doch als Torschütze zur Stelle war. Die beiden Außenstürmer wurden nicht voll eingesetzt. Erstaunlich, denn der Irrtum, es mit dem deutschen Innensturm allein zu schaffen, darf gegen die Schweiz keine Wiederholung finden. Wenn die beiden Außen sich einschalten könnten, dann käme der „Riegel“ ins Wanken. Dann könnte sich der Innensturm die Dekkung vom Leibe halten.

Die Kickers waren als Partner schon deshalb besonders geeignet, weil sie neuerdings in der Abwehr die „Riegeltaktik“ prägen. Und sie hielten sich recht wacker. In der Tat verstand das Abwehrtrio den Strafraum vorzüglich abzuriegeln. Im Innensturm den Schußraum möglichst zu beschränken. Förschler, an sich kein Riese, fing als Stopper manch großangelegten Angriff der Nationalen noch in Tornähe ab und da ihm in Handte und dem Sportüberler Langjahr zwei gewandte erfahrene Außenläufer zur Verfügung standen, stießen auch die beiden Flügelstürmer auf starke Gegenwirkung. Es brauchte schon einer schnellen und wirkungsvollen Kombination der Nationalen, um diesen Riegel zu öffnen. Sing war in den Reihen seiner Vereinsmannschaft natürlich der auffallendste Mann und als Halblinker die treibende Kraft des Angriffs. Die Art, wie er sich oft schwierige Bälle erkämpfte, wie er in der zweiten Hälfte unermüdet schuffete und schließlich, wie er trotz großer Gegenwehr sich in Schußposition brachte, läßt an seiner Form und Eignung für die Nationalelf keinerlei Zweifel. Deyle im Tor konnte an den 7 Treffern nichts ändern, spielte im ganzen fehlerlos. An Nüchternheit und Sachlichkeit übertraf ihn vielleicht Jahn immer noch.

Karl Klumpp

holt in der Mitte vorstoßende Sing mit einem vollen Dutzend Schüssen nur knapp das Nationaltor; also hatte Rohde doch manche Passage erlaubt. Das Hamburger Verteidigertrio ist in seiner Gesamtheit nicht mehr so stark wie im Frühjahr. Den Eindruck gewann man aus diesem Übungsspiel. Die starke Leistung Sings auf der Gegenseite wird ihn wieder auf den linken Läuferposten stellen, und da Jahn zwar mehrmals Glück bei drohenden Kickerstreffern hatte, aber keinen verschuldet hätte, so wird die deutsche Nationalmannschaft im 27. Spiel gegen die Schweiz in dieser Aufstellung antreten:

Jahn
Janes Miller
Kupfer Rohde Sing
Lehner Walter Adamkewicz Willimowski Klingler
(oder doch Krückeberg)

Die sieben Tore fielen ohne jede Uebereile. Zunächst hatten die Kickers eine Handvoll glatter Torchancen ehe — in der 24. Minute Walter und Willimowski ins Tor hineintanzten. Es folgte ein sehr effektvoller Treffer Walters, der eine Klinglerflanke ins Tor setzte und dann noch vor der Pause zwei Treffer Krückebergs nach schönen Kombinationen. Nach dem Wechsel dauerts wieder eine Weile, bis, mit Adamkewicz am rechten Flügel, Walter im Ueberspurten seiner Gegner Nr. 5 placierte. Als „Adam“ dann in die Mitte wechselt, hat er auch schon mit kräftigem 20-m-Schuß den 6. Treffer erzielt. Ein Kombinationstor im feinsten Detail ist wieder das siebte zwischen Willimowski und Walter. Zum schönen Schluß: Staabs Flachball parierte Jahn fabelhaft.

E. Menzel.



Werden sie auf diese Weise Minelli überrumpeln? Der schöne Ballanz zwischen Willimowski und Walter verfehlte sein Ziel



Wieder ist Voigtmann, der eifrige Sachse, in den Angriff vorgestoßen und erwartet nun Walters Zuspiel



Langjahr, frisch aus Neapel eingetroffen, klemmt sich an Voigtmann, und daneben kommt Förschler zu spät gegen Willimowskis Einschub



Eine Erinnerung an das letzte verlorene Länderspiel in Bern. Ballabio faßt sich eine hohe Flanke. Der linke Flügel Schön und Kobierki ist nicht wiedergekehrt (Bild: Schirner)